

Die Katholisch-Theologische Fakultät: Tradition mit Perspektive

Jörg Ernesti, Thomas Marschler

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Ernesti, Jörg, and Thomas Marschler. 2020. "Die Katholisch-Theologische Fakultät: Tradition mit Perspektive." In *Wissenschaft, Kreativität, Verantwortung - 50 Jahre Universität Augsburg*, edited by Hubert Zapf, 84–97. Regensburg: Schnell & Steiner.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Die Katholisch-Theologische Fakultät

Tradition mit Perspektive

Jörg Ernesti und Thomas Marschler



Theologische Wissenschaft an der modernen Universität

In der Liste der Fakultäten einer Universität werden die Theologien traditionell an erster Stelle genannt. Dieser Brauch erinnert an die besondere Dignität, die in der Vergangenheit der »Gottesgelehrsamkeit« im Kreis der Wissenschaften zugesprochen wurde. Theologie gehörte neben der Medizin und den Rechtswissenschaften zu den Ursprungsfakultäten der Universität, wie sie sich ab dem 11./12. Jahrhundert in Europa herausgebildet hat. Das akademische Leben mit seinen Institutionen, Gebräuchen und dem Methodenideal einer »Verwissenschaftlichung aller Theorie« (Wolfgang Kluxen) ist

seitdem durch theologische Arbeit in nicht unerheblichem Maße mitgeprägt worden. An einer modernen staatlichen Universität im weltanschaulich neutralen Gemeinwesen ist die Stellung theologischer Fakultäten allerdings schon lange nicht mehr durch bloße Traditionensargumente und erst recht nicht durch wissenschaftstheoretische Superioritätsansprüche zu begründen. Für die gegenwärtige Beschreibung des Standorts akademischer Theologie ist vielmehr die Einsicht entscheidend, dass auch in modernen pluralistischen Gesellschaften »religiöse Bindungen nach wie vor Lebenswelten prägen, Religionen einen wesentlichen Bezugspunkt kollektiver Zugehörigkeit darstellen und einen wichtigen Aspekt globaler Konflikte ausmachen können«.¹ Auch wenn in

Deutschland die Zahl der Menschen ohne religiöse Konfession zunimmt, ist in globaler Perspektive das Gegenteil der Fall.² Religiöse Einstellungen bleiben auch im demokratischen Staat wichtiger Motivationsgrund für ethisches und politisches Handeln, die vernunftgeleitete Begegnung zwischen Menschen mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen und Traditionen ist unerlässliche Voraussetzung für friedliches Zusammenleben in einer globalisierten, durch Migration und digitale Vernetzung geprägten Welt. Christliche Theologien an staatlichen Universitäten wissen sich dadurch in sehr heterogene Kontexte gestellt: Sie wollen die Frage nach Gott als Ziel- und Abschlussfrage menschlicher Vernunft auf der Grundlage moderner wissenschaftstheoretischer Standards in den vielstimmigen Diskurs der Disziplinen einbringen und repräsentieren christliche Intellektualität als maßgeblichen Faktor der kulturellen Entwicklung Europas. Sie stehen dafür ein, dass die Frage nach universalem Sinn im Kosmos der Wissenschaften einen Platz behält, und regen im Verbund der Universität zum Nachdenken über die grundlegenden ethischen Dimensionen wissenschaftlichen Arbeitens an.

Mit ihrer konfessionellen Prägung verbinden klassische theologische Fakultäten stärker als etwa religionswissenschaftliche Institute oder Departments für *Religious Studies* den akademischen Diskurs und staatliche Ausbildungsvorgaben mit dem Leben konkreter Glaubensgemeinschaften. Für die ökumenische Verständigung der christlichen Kirchen hat die Universitätstheologie der unterschiedlichen Konfessionen in den vergangenen Jahrzehnten nachhaltige Impulse geliefert. Zugleich suchen theologische Fakultäten in der universitären und gesellschaftlichen Öffentlichkeit den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Religionen und säkularer Wirklichkeitsdeutungen.

Das Christentum hat sich früh dazu entschieden, seine Glaubensüberzeugungen dem rationalen Diskurs nicht zu entziehen und dabei auch kritischen Anfragen nicht auszuweichen. Dadurch wurde seit dem Mittelal-

ter die Etablierung einer professionalisierten Theologie in Unterscheidung vom Kirchenamt möglich, die als solche durch keine andere Instanz ersetzbar ist. Nirgendwo kann sie ihre Aufgabe besser erfüllen als im intellektuellen Verbund der Universität. Akademische Theologie ist sich der Spannung bewusst, in der sie damit steht: zwischen der Funktion für die eigene Glaubensgemeinschaft, der sie durch Ausbildung zukünftiger kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dient und der sie im Anliegen einer umfassenden Reflexion des christlichen Glaubens unter sich verändernden Zeitbedingungen verbunden ist, und dem Auftrag einer unabhängigen Wissenschaft, die verpflichtet ist, die eigenen religiösen Traditionsbestände bzw. den Weg der christlichen Kirchen in Vergangenheit und Gegenwart stets auch in kritischer Distanz anzuschauen und aus dieser Perspektive Zukunftsoptionen zu entwickeln. Die doppelte Beheimatung im öffentlichen Diskurs einer freien Gesellschaft und im Binnenraum einer bekenntnisgebundenen Glaubensgemeinschaft findet einerseits ihren Ausdruck in den staatskirchenrechtlichen Vorgaben, unter denen theologische Fakultäten arbeiten. Aus dieser Konstellation können im universitären Alltag Schwierigkeiten und Konflikte erwachsen. Sie definiert aber andererseits für die Vermittlung staatlicher und kirchlicher Interessen einen bewährten Rahmen, der im Verhältnis des Staates zu anderen Religionen, wie das Beispiel des Islam zeigt, erst mühsam erarbeitet werden muss.

Die Katholisch-Theologische Fakultät an der Universität Augsburg hat sich seit Beginn ihrer Existenz in diesen Spannungsfeldern zu positionieren und unter den Bedingungen der jeweiligen Gegenwart zu profilieren versucht. Das Universitätsjubiläum im Jahr 2020 bietet eine gute Gelegenheit, den Blick in die Geschichte mit einer aktuellen Positionsbestimmung zu verbinden.

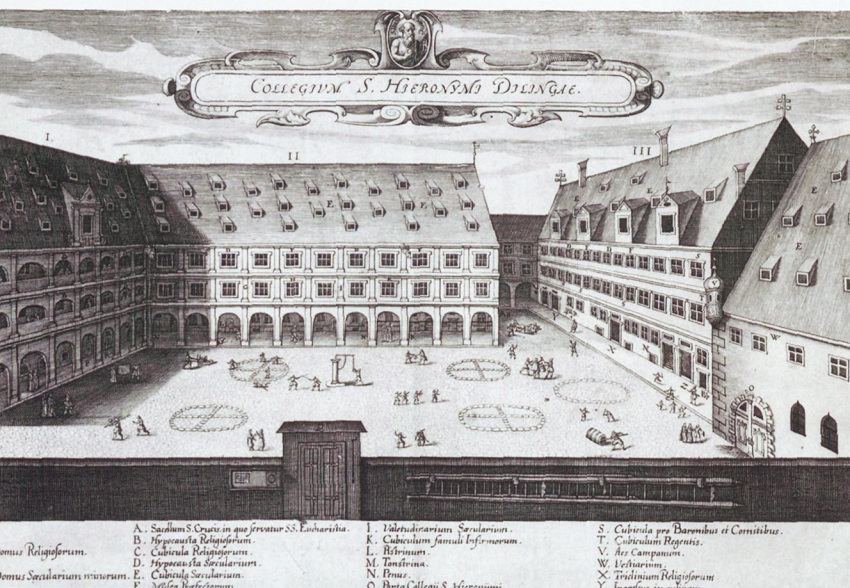


Abb. 1, 2: Die Dillinger Universität (Stich Wolfgang Kilian, 1627) im 17. Jahrhundert, das Dillinger Jesuitenkolleg heute.

Von Dillingen nach Augsburg: Die Geschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Augsburg steht in direkter Kontinuität zur Universität Dillingen.³ 1549 rief der Augsburger Fürstbischof Kardinal Otto Truchsess von Waldburg (1514–1573) das Studienkolleg *S. Hieronymi* ins Leben. Den zeitgeschichtlichen Kontext bildete die anhebende Gegenreformation. Im Zuge des Konzils von Trient setzte sich in der katholischen Kirche die Einsicht durch, dass man den Protestantismus nur aufhalten oder gar zurückdrängen könne, wenn man verstärkte Bildungsanstrengungen unternimmt. Das Seminardekret des Konzils schrieb daher für alle angehenden Priester höhere Studien vor und gab so den Anstoß zur Gründung von Priesterseminaren in der ganzen Welt. Otto Truchsess von Waldburg, der 1552 an der Etablierung des weltweit ersten Priesterseminars, des *Germanicum* in Rom, beteiligt war, stand an der Spitze dieser Bewegung.

Als Gründungsrektor für das Dillinger Kolleg setzte der Kardinal den spanischstämmigen Dominikanerpater Pedro De Soto (1494/1500–1563) ein, der zuvor Beichtvater und Berater Kaiser Karls V. gewesen war und zu den Mitverfassern des Augsburger *Interim* gehört hatte. Bereits 1551 erfolgte die Bestätigung der neuen fürstbischöflichen Institution durch Papst Julius III. und die Erhebung in den Rang einer Universität – nur zwei Wochen nach der Etablierung des *Collegium Romanum*, des Prototyps der höheren Jesuitenschule, und als erste Jesuitenuniversität im Reich. 1553 bestätigte Kaiser Karl V. die Dillinger Statuten. 1563 wurde die Universität den Jesuiten übertragen, die hier bis zur Aufhebung des Ordens im Jahr 1773 wirkten. In diesem Zeitraum schrieben sich über 30.000 Studenten ein.

In der Stadt an der Donau wurden nicht nur die schwäbischen Kleriker und Söhne des heimischen Adels ausgebildet. Die Universität gehörte im Zeitalter der Konfessionalisierung zu den wichtigsten deutschen Studieneinrichtungen und zog junge Männer aus Süd-

deutschland und dem gesamten deutschsprachigen Alpenraum an. Durch den Jesuitenorden war sie in ein internationales Netzwerk eingebunden. Die Professoren zeichneten sich daher durch eine große Mobilität aus. Durch die für den ganzen Orden verbindliche *Ratio studiorum* (1599) war gewährleistet, dass die Lehre auf dem gleichen hohen Niveau wie in anderen europäischen Jesuitenschulen durchgeführt wurde.

Im »schwäbischen Rom«, wo in der Jesuitenzeit ein geschlossenes Bauensemble aus Jesuitenkolleg, Studienkirche und Bibliothek entstand, lehrte der Jesuit Paul Laymann (1574/75–1635), der durch seine fünfbändige *Theologia Moralis* zu einem der Begründer der neuzeitlichen Moralthologie wurde. Wie sein Ordensbruder Adam Tanner (1572–1632) leitete er durch seine Schriften eine Abkehr von den Hexenprozessen ein. In dieser Epoche entstanden bedeutende Beiträge zur Kontroverstheologie und zur Kanonistik, aber auch in naturwissenschaftlichen Disziplinen wie der Astronomie. Nach dem 30-jährigen Krieg verlor die Universität allmählich an Bedeutung.

Als der Jesuitenorden im Jahr 1773 aufgehoben wurde, konnte die Universität noch für drei Jahrzehnte als fürstbischöfliche Institution weitergeführt werden. Mit Johann Michael Sailer (1751–1832) lehrte in dieser Zeit noch einmal ein bedeutender Theologe in Dillingen. Der Pionier der Pastoraltheologie, der als der »bayerische Kirchenvater« bezeichnet wurde, wirkte später als Bischof von Regensburg.

Der Universitätsbetrieb wurde im Zuge der Säkularisation eingestellt. Um die Priesterausbildung zu gewährleisten, gründete der neue Landesherr, Kurfürst Maximilian IV. Joseph, ein königliches Lyzeum, das aber kein Promotionsrecht hatte. 1923 wurde diese Institution in die Rechtsform einer »Philosophisch-Theologischen Hochschule« überführt. Auch wenn diese keine überregionale Bedeutung entfalten konnte, wurde sie doch immer wieder zum Sprungbrett für junge Theologen wie den Kirchenhistoriker Georg Pfeilschifter (1870–1936)



Abb. 3: Das Dillinger Kollegium um 1900.

oder den Exegeten Rudolf Schnackenburg (1914–2002), die später an anderen Universitäten Einfluss erlangten. Der weltweit bekannteste Dillinger Absolvent dürfte der Pfarrer und Naturheilkundler Sebastian Kneipp (1821–1897) sein.

Nach der erzwungenen Schließung der bayerischen Philosophisch-Theologischen Hochschulen durch die Nationalsozialisten am Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden diese im Jahr 1945 wiedereröffnet. Als rein kirchliche Anstalten ohne Promotionsrecht und damit ohne höheren wissenschaftlichen Anspruch standen sie im Verlauf der Bildungsreform der 1960er Jahre des 20. Jahrhunderts zunehmend unter Druck und wurden in der Folgezeit entweder aufgelöst oder in Universitätsfakultäten umgewandelt. Diesem Zug der Zeit konnte sich auch die Dillinger Hochschule auf Dauer nicht entziehen. Bereits am 16. Februar 1967 beriet deren Senat über ein Zusammengehen mit der im Aufbau befindlichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Hochschule in Augsburg. Die Eingliederung in die neue Institution verlief aber nicht so reibungslos, wie es im Rückblick scheinen mag. Während bei den Studierenden ähnlich wie an den anderen Philosophisch-Theologischen Hochschulen in Bayern der Wunsch laut wurde, nicht in rein kirchlichen Institutionen, sondern an staatlichen Universitäten zu studieren, machten sich die politisch Verantwortlichen in

Dillingen für den Verbleib der Hochschule stark. Daher schien der Gedanke, Dillingen als auswärtige Fakultät einer zukünftigen Universität Augsburg zu etablieren, zunächst nicht ganz abwegig (den Sorgen der Dillinger Lokalpolitik sollte das Kultusministerium später durch die Gründung einer Akademie für Lehrerfortbildung in den Gebäuden der dortigen Hochschule Rechnung tragen). Doch bei dem Augsburger Bischof Josef Stimpfle (1916–1996), bei den Studierenden und bei der Mehrheit der Dillinger Professoren setzte sich allmählich die Überzeugung durch, dass an einer Übersiedlung nach Augsburg kein Weg vorbeiführe. Entsprechende Erwartungen wurden durch immer neue Presseberichte verstärkt. In München fand man in dem Ministerialdirigenten Karl Böck, dem später das Ehrendoktorat der Fakultät verliehen wurde, einen überzeugten Unterstützer.

Doch trotz des guten Willens aller Beteiligten zog sich die Gründung einer theologischen Fakultät hin. Das lag zum einen daran, dass die Priesterausbildung Gegenstand des 1924 geschlossenen Konkordates zwischen dem Freistaat Bayern und dem Heiligen Stuhl war und zunächst ein ergänzender Vertrag zwischen diesen beiden Partnern geschlossen werden musste. Dieser konnte schließlich am 17. September 1970 durch den Apostolischen Nuntius Corrado Bafle und den bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Huber, unterzeichnet werden. Der Bayerische Landtag stimmte dem Vertrag am 29. September 1970 zu. Eine weitere Schwierigkeit stellte die Frage der Übernahme der Dillinger Professoren dar, die ja nicht automatisch erfolgen konnte, sondern dem Bayerischen Hochschulrecht entsprechen musste. Zu diesem Zweck wurde eine große Berufungskommission eingesetzt, der fünf auswärtige Theologieprofessoren angehörten, darunter Rudolf Schnackenburg und Joseph Ratzinger. Von den damals fünf ordentlichen Professoren der Dillinger Hochschule wurden vier übernommen: Eugen Fischer (Kirchenrecht), Engelbert Neuhäusler (Neues Testament), Hermann Lais (Dogmatik) sowie der spätere Kardinal Walter Brandmüller (Kirchen-

geschichte). Der letzte Rektor der Hochschule, Bernhard Schöpf, lehnte eine Übernahme ab, da seine Professur mit einem Wegfallvermerk versehen worden war. Ob das an der dezidiert zustimmenden Haltung des Moraltheologen zum Verbot der künstlichen Empfängnisverhütung durch Paul VI. oder an seiner Skepsis gegenüber der Schließung der Hochschule lag, muss offenbleiben. Die anderen vorgesehenen Lehrstühle wurden ordentlich ausgeschrieben und zügig besetzt (ein weiterer Dillinger Professor, der Philosoph Eugen Blessing, kam nun doch noch zum Zug). Insgesamt sah die Stellenplanung 15 voll ausgestattete Professuren vor – vor dem Hintergrund des zeitweiligen Rückgangs der Theologiestudierenden nach 1968 eine beachtliche Zahl, die allerdings nur in der Anfangsphase der Fakultät gehalten werden konnte. Zeitzeugen berichten, dass in den 1970er Jahren trotz der schwieriger werdenden kirchlichen Rahmenbedingungen eine starke Aufbruchsstimmung herrschte. Spannungen über die Ausrichtung der Fakultät, von denen die 1980er und 90er Jahre geprägt sein sollten, zeichneten sich damals noch nicht ab.

In Augsburg wurden zunächst Räumlichkeiten in der Alten Universität in der Eichleitnerstraße, im Dominikanerkloster Heilig Kreuz und bei den Barmherzigen Schwestern in Göggingen hergerichtet. Der Studienbetrieb in Augsburg wurde zum Sommersemester 1971 aufgenommen. Im Wintersemester 1977/78 erfolgte der Umzug in das D-Gebäude auf dem neuen Campus. Mit der Umsiedlung der Theologie wurde auch das Priesterseminar nach Augsburg verlegt. Der renommierte Architekt Alexander von Branca entwarf ein neues Seminargebäude in Universitätsnähe, das 1987 von Papst Johannes Paul II. eingeweiht wurde.

Die Eingliederung der Theologie in die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Hochschule stellte einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum Aufbau einer Volluniversität dar. Die junge Augsburger Reformuniversität konnte so an eine 400-jährige akademische Tradition anknüpfen und diese in der Gegenwart fortschreiben.

Katholische Theologie an der Universität Augsburg heute – Forschung und Lehre in fachlicher Vielfalt und interdisziplinärer Kooperation

In den zurückliegenden fünf Jahrzehnten hat die Katholisch-Theologische Fakultät die großen Entwicklungsschritte der Universität Augsburg mitvollzogen und durch ihre Beteiligung auf allen Ebenen der akademischen Selbstverwaltung zugleich aktiv mitgestaltet. Angesichts der rasant voranschreitenden Veränderungen in Kirche und Gesellschaft in dieser Zeit hat sie selbst ihre Strukturen, Lehraktivitäten und Forschungsziele kontinuierlich fortentwickelt.

Die sinkende Zahl von Studierenden des Vollstudiengangs *Katholische Theologie*, vor allem bedingt durch den Mangel an Kandidaten für das Priesteramt, führte in den Jahren nach der Jahrtausendwende zu intensiven Debatten über die Zukunft der akademischen Theologie in Bayern. Mit dem zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat am 19. Januar 2007 vereinbarten Zusatzprotokoll zum Bayerischen Konkordat wurde der Status der katholischen Fakultäten neu umschrieben. Für die Theologie an der Universität Augsburg wurde mit dieser Vereinbarung eine verlässliche Grundlage für den Weg in die Zukunft eröffnet, indem ihre Ausstattung mit zwölf Professuren, davon mindestens sechs Lehrstühle, definiert wurde. Lehre und Forschung im Fach Kirchenrecht werden seitdem in Verbindung mit dem Kanonistischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München durchgeführt. Eine Kooperationsvereinbarung mit der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer in Benediktbeuern, die für mehrere theologische Fächer eine Verzahnung der Lehre vorsah, endete mit der Schließung der Ordenshochschule im Jahr 2013. Durch die Stiftungsprofessur für Theologie des Geistlichen Lebens hat das Fächerspektrum der Augsburger Katholisch-Theologischen Fakultät eine dauerhafte Erweiterung erfahren. Ergänzt wird das ordentliche Professorenkollegium durch die für Lehre und Forschung der Fakultät unverzichtba-

ren Privatdozentinnen und -dozenten, außerplanmäßigen Professorinnen und Professoren, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland sowie die den Lehrstühlen und dem Dekanat zugewiesenen Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Weg der akademischen Qualifikation.

Die Fächer einer Katholisch-Theologischen Fakultät lassen sich vier Teilbereichen zuordnen: der biblischen, historischen, systematischen und praktischen Theologie. Sie spiegeln in ihrer Eigenständigkeit, die sich seit der Frühen Neuzeit schrittweise herausgebildet hat, und in ihrem genuinen fachlichen Selbstverständnis innerhalb der Theologie die Ausdifferenzierung und zunehmende Spezialisierung moderner Wissenschaft wider. Auf unterschiedliche Weisen vernetzen sie die Theologie mit anderen universitären Fächern, vor allem aus dem Bereich der Kulturwissenschaften, aber auch weit darüber hinaus. Zusammen mit ihnen müssen sie sich um eine angemessene wissenschaftstheoretische Begründung ihres Arbeitens bemühen, die in einer vor allem am naturwissenschaftlichen Methodenideal orientierten Gegenwart besondere Herausforderungen mit sich bringt. Zugleich stellt sich von der Vielfalt der theologischen Teildisziplinen her immer wieder die Frage nach der Einheit der Theologie und nach dem originären Beitrag der einzelnen Fächer für das theologische Gesamtvorhaben.

Zu den Disziplinen einer Katholisch-Theologischen Fakultät gehört mit einem eigenen, umfangreichen Lehrangebot traditionell auch die Philosophie. Sie vermittelt nicht nur wichtige Grundlagen für das Studium der theologischen Einzelfächer (vor allem der systematischen Theologie), sondern nimmt mit ihrem spezifischen Zugang zugleich selbst Anteil an der kritischen Glaubensreflexion. In den Bereich der theologischen Propädeutik gehört die Ausbildung in den Alten Sprachen (Hebräisch, Griechisch, Latein), die für das Studium der theologischen Quellentexte unerlässlich sind. Da altsprachliche Kompetenzen im gymnasialen Schulunterricht heute nicht mehr in gleichem Umfang erworben werden wie



Abb. 4: Das Professorium der Katholisch-Theologischen Fakultät im Jahr 2019. V.l.n.r.: August Laumer, Elmar Güthoff, Josip Gregur, Peter Hofmann, Johannes J. Frühbauer (Professurvertretung), Georg Langenhorst, Wolfgang Vogl, Kerstin Schlögl-Flierl, Thomas Marschler, Jörg Ernesti, Gregor Wurst, Franz Sedlmeier, Stefan Schreiber, Manfred Negele (Professurvertretung).

noch vor einigen Jahrzehnten, hat der universitäre Sprachenunterricht in den ersten theologischen Studiensemestern zunehmend an Bedeutung gewonnen. Stärker als früher ist das heutige Theologiestudium zudem auf die Einbeziehung humanwissenschaftlicher Aspekte bedacht, die ergänzend zum Angebot der regulären Professuren durch Lehraufträge abgedeckt werden.

Auf den genannten Feldern sind die Forschungsaktivitäten an der Augsburger Katholisch-Theologischen Fakultät so vielgestaltig wie ihre Teildisziplinen. Die für Theologie und Geisteswissenschaften weithin prägende Individual- und Spezialforschung, ausgerichtet auf monographische Publikationen, ist dabei ebenso vertreten wie interdisziplinär, international und ökumenisch vernetzte Projektforschung auf Drittmittelbasis. Wenige Beispiele sollen genügen, um die thematische Breite des daraus resultierenden Forschungsengagements zu illustrieren. Es reicht von der Mitarbeit an neuen Bibelübersetzungen und umfangreichen Kommentarprojekten in den exegeti-

schen Fächern, u. a. zu den alttestamentlichen Propheten Hosea und Ezechiel (Prof. Dr. Franz Sedlmeier, Altes Testament) und zu den neutestamentlichen Thessalonicher- und Johannesbriefen (Prof. Dr. Stefan Schreiber, Neues Testament), bis zur editorischen Erschließung koptisch-manichäischer Texte oder des apokryphen Judasevangeliums (Prof. Dr. Gregor Wurst, Alte Kirchengeschichte) oder zu Forschungen zur Geschichte der ökumenischen Bewegung und des modernen Papsttums (Prof. Dr. Dr. Jörg Ernesti, Mittlere und Neuere Kirchengeschichte). In der systematischen Theologie erstrecken sich aktuelle Augsburger Forschungsvorhaben auf Themen der Bildtheologie und Aspekte der Begegnung von Theologie und moderner Kunst bzw. Literatur von Goethe über Karl May bis zu Arno Schmidt (Prof. Dr. Peter Hofmann, Fundamentaltheologie), aber auch auf die Geschichte und Systematik der trinitarischen Gotteslehre oder die Begegnung von moderner Philosophie und Theologie in einem internationalen Projekt zur *Analytic Theology* (Prof. Dr.

Dr. Thomas Marschler, Dogmatik). Arbeiten zur Geschichte der neuzeitlichen theologischen Ethik und ein interdisziplinäres Projekt über selbstbestimmtes Leben im Pflegeheim (Prof. Dr. Kerstin Schlögl-Flierl, Moraltheologie) sind innerhalb der systematischen Fächer ebenso vertreten wie die Erschließung des Themenfelds »Comics und Religion« (Prof. em. Dr. Thomas Hausmanninger, Christliche Sozialethik). Gleichmaßen facettenreich sind schließlich die Forschungsaktivitäten in den Fächern der praktischen Theologie. Augsburger Wissenschaftler befassen sich hier mit Themen und Gestalten im Dialog zwischen Theologie und Literatur ebenso wie mit der Theorie und Praxis interreligiösen Lernens (Prof. Dr. Georg Langenhorst, Religionspädagogik), mit Geschichte und Grundlegungsfragen der neuzeitlichen Wissenschaft von der Seelsorge (Prof. Dr. August Laumer, Pastoraltheologie), mit Problemen der Fundamentalliturgie und dem Dialog mit der Musikwissenschaft (Prof. Dr. Josip Gregur, Liturgiewissenschaft), mit der Geschichte der christlichen Spiritualität und ihrem Niederschlag in der Kunstgeschichte (Prof. Dr. Wolfgang Vogl, Theologie des Geistlichen Lebens) oder mit Aspekten des kanonischen Ehe- und Prozessrechts (Prof. Dr. Elmar Güthoff, Kirchenrecht). Viele dieser Forschungsschwerpunkte an den Lehrstühlen und Professuren der Theologischen Fakultät werden durch Promotions- und Habilitationsprojekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern unterstützt und diversifiziert. Mitglieder der Fakultät bringen ihre Expertise durch Beratertätigkeiten in nationalen und internationalen theologischen und kirchlichen Kommissionen ein, übernehmen Verantwortung in Fachverbänden, Expertenkommissionen, Gutachtergruppen und Herausgebergremien oder sind auf der Ebene des Wissenstransfers im Bereich der beruflichen Fortbildung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in der religiösen Erwachsenenbildung und der populärwissenschaftlichen Publikation aktiv. Die Fakultät als ganze ist bemüht, durch Studientage, Vorlesungsreihen und das regelmäßige Angebot von Gastvor-

trägen die Reflexion theologischer und ethischer Themen aus dem Innenraum der Universität in die interessierte Öffentlichkeit hineinzutragen. Durch Verleihung von Ehrendoktoraten (zuletzt 2014 an den Philosophen Jörg Splett) würdigt die Fakultät die theologisch relevante Lebensleistung außergewöhnlicher Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Dies alles trägt dazu bei, Augsburger Theologie weit über die Region Bayerisch-Schwaben hinaus bekannt und präsent zu machen.

Aus der vielfältigen und gegenwartsnahen theologischen Forschungstätigkeit resultiert ein lebendiges Lehrangebot in den von der Fakultät angebotenen Studiengängen. Im Zentrum einer theologischen Fakultät steht traditionell das Angebot des theologischen Vollstudiums. Durch seine Ausrichtung an den gesamtkirchlichen und ortskirchlichen Vorgaben stellt es die Voraussetzung zur Übernahme wichtiger Ämter und Dienste in der katholischen Kirche dar (u. a. Priester, Pastoralreferentinnen und -referenten), ermöglicht aber ebenso vielfältige berufliche Wege jenseits des kirchlichen Dienstes, etwa in sozialen Verbänden, aber auch in Wirtschaftsunternehmen oder im weiten Bereich der Medienarbeit. Das fünfjährige theologische Vollstudium an einer theologischen Fakultät ist Voraussetzung für die Promotion zum Dr. theol. und damit in der Regel auch Ausgangspunkt für universitäre Karrieren im Bereich der katholischen Theologie, für die mit der Habilitation der abschließende Qualifikationsschritt ermöglicht wird. Interdisziplinäre Promotionsprojekte werden im Verbund der Graduiertenschule oder durch Zweitmitgliedschaften von Professorinnen und Professoren der Theologischen Fakultät in Nachbarfakultäten ermöglicht. Im Zuge des gesamteuropäischen Bologna-Prozesses ist in Augsburg (wie an allen anderen katholisch-theologischen Fakultäten) der frühere Diplomstudiengang in den Magisterstudiengang *Katholische Theologie* überführt worden. Nach der Erstakkreditierung hat der Augsburger *Magister Theologiae* im Jahr 2019 die anschließende Reakkreditierung erfolgreich absolviert.

Die modulare Struktur mit ihrer thematischen und disziplinübergreifenden Zusammenfassung von Stoffgebieten nach einem gestuften Studienplan hat die Fächer und Themen der katholischen Theologie stärker als zuvor in ihrer inneren Vernetzung sichtbar werden lassen. Mit der Unterscheidung von Orientierungs-, Aufbau- und Vertiefungsphase sind Schwerpunkte innerhalb des Studiums neu verteilt worden. Anders als die meisten modularisierten Studiengänge ist das theologische Vollstudium nicht in eine Bachelor- und Masterphase unterteilt, sondern als einphasiges Studium mit einer Regelstudienzeit von zehn Semestern gestaltet. Ungeachtet der mit der Modularisierung verbundenen Veränderungen hat das katholische Theologiestudium seine traditionellen Spezifika nicht eingebüßt. Die Vermittlung philologischer und hermeneutischer Kompetenz im Umgang mit Texten ist dabei ebenso charakteristisch wie die Auseinandersetzung mit komplexen Fragestellungen in der Synthese exegetischer, historischer, systematischer und praktischer Perspektiven. Das Theologiestudium verbindet dadurch sehr vielfältige wissenschaftliche Methoden und erlaubt die Ausbildung individueller Studieninteressen und -projekte. Unterschiedliche Veranstaltungsformen – Vorlesungen und Seminare, Übungen und Tutorien, Praktika und Fachexkursionen ins In- und Ausland – unterstützen die Erreichung der Ausbildungsziele. Die im theologischen Vollstudium seit langem etablierte Tradition von »Außensemestern« im dritten Studienjahr, oftmals verbunden mit wertvollen Auslandserfahrungen, konnte auch in den modularisierten Studiengang integriert werden. Langjährig etablierte Erasmus-Kooperationen sowie eine intensive individuelle Studienberatung erleichtern die Planung externer Studiensemester und machen Augsburg als Ziel für Studierende anderer theologischer Fakultäten attraktiv. Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen jenseits der fachwissenschaftlichen Inhalte hat durch die Bologna-Reform im Theologiestudium eine größere Bedeutung erhalten. Die Theologische Fakultät arbeitet auf diesem Feld, etwa in der Homiletikausbildung und in

der Durchführung von Pastoral- und Sozialpraktika, eng mit dem Augsburger Priesterseminar St. Hieronymus, den vom Bistum Augsburg getragenen Ausbildungseinrichtungen für Laien im pastoralen Dienst, dem Schulreferat der Diözese und der katholischen Hochschulgemeinde zusammen. Auf allen Ebenen des theologischen Studiums wird der Dialog mit benachbarten Fächern geführt. Zu ihnen gehören neben der im katholischen Theologiestudium stark vertretenen Philosophie vor allem Psychologie, Pädagogik, Philologie, historische Wissenschaften, aber auch Rechts- und Sozialwissenschaften und natürlich die an der Universität Augsburg vertretene evangelische Theologie. Regelmäßige interdisziplinäre Lehrangebote an der Fakultät, vor allem in Form von Kooperationsseminaren, konkretisieren dieses Anliegen. Der Förderung fachübergreifender Begegnung gilt auch das Engagement von Dozierenden der katholischen Theologie in wichtigen Stipendienwerken, die besonders begabten Studierenden individuelle Förderung anbieten.

Eine Besonderheit der Augsburger Katholisch-Theologischen Fakultät im deutschen Sprachraum stellt die bereits erwähnte Stiftungsprofessur für Theologie des Geistlichen Lebens dar. Ihre Einrichtung geht auf eine Initiative des aus Bayern stammenden Mainzer Moralthologen Prof. Dr. Dr. h.c. Josef Georg Ziegler (1918–2006) zurück. Sein Ideal einer Verknüpfung von wissenschaftlicher und geistlicher Theologie und das klare Bewusstsein für die gesellschaftspolitische Relevanz der Theologie und des gelebten Glaubens motivierten ihn dazu, für die Augsburger Stiftung Vermögenswerte zur Verfügung zu stellen, die später vom Bistum Augsburg erheblich erweitert wurden. Die vom Freistaat Bayern am 16. Dezember 2002 anerkannte Stiftung bürgerlichen Rechts begann ihre Arbeit zu Beginn des Jahres 2005 und begleitet seitdem mit ihrem Stiftungsrat die Arbeit der Professur. Zum Wintersemester 2011/12 wurde zunächst die Einrichtung einer Juniorprofessur aus Stiftungsmitteln realisiert, die 2017 in eine W2-Professur umgewandelt werden konnte. Mit der Einrichtung eines Masterstudiengangs *Theolo-*

gia Spiritualis ab dem Wintersemester 2016/17 wurde ein zentrales Ziel der Stiftungsprofessur auf der Ebene der Lehre umgesetzt. Dieser Studiengang entfaltet die ganze Bandbreite der geistlichen Theologie in ihren verschiedenen Dimensionen und in ihrer interdisziplinären Verflechtung. In eigenen Lehrveranstaltungen werden die biblischen, historischen, systematischen, psychologischen, praktischen und komparativen Aspekte der Theologie des geistlichen Lebens in den Blick genommen. Das Konzept des Masters *Theologia Spiritualis* basiert auf der Überzeugung, dass die katholische Theologie trotz ihrer historisch entstandenen Ausdifferenzierung in zahlreiche Teildisziplinen eine innere Mitte besitzt und auf eine Synthese abzielt, die nicht allein durch die additive Aneinanderreihung von Wissensstoffen vermittelt werden kann. Vielmehr soll den Studierenden die Zuordnung der vielen Einzelelemente vom geistlichen Zentrum des in seiner Vielfalt einen Glaubens her einleuchtend werden. Der Studiengang ist berufsbegleitend konzipiert, um vor allem kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch Interessenten mit einem Bachelorabschluss aus anderen Fachrichtungen neben ihrer beruflichen Tätigkeit eine professionelle Zusatzqualifikation zu ermöglichen, die nach Inhalt und Umfang einem kanonischen Lizentiat entspricht.

Ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der deutschen Studienlandschaft besitzt die Augsburger Theologische Fakultät ebenfalls mit dem von ihr verantworteten Masterstudiengang *Umweltethik*, durch den in modularisierter Form ein bereits zuvor erfolgreich angebotener Aufbaustudiengang zur Umweltethik fortentwickelt wurde. Mit dem *Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU)* hat die Universität Augsburg eine zentrale Einrichtung geschaffen, die sich, auch unter Beteiligung von Mitgliedern der Theologischen Fakultät, der Förderung umweltbezogener Forschungsvorhaben widmet. Der Masterstudiengang *Umweltethik* bietet hierzu ein Pendant auf der Ebene der Lehre an und unterstützt damit einen Schwerpunkt der gesamtuniversitären Arbeit. In seinem Zentrum steht die

Frage nach verbindlichen Normen im Blick auf ökologische Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Er konkretisiert so in einem zentralen Themenfeld der Gegenwart den im Wahlspruch der Universität Augsburg – *Scientia et Conscientia*, Wissen und Gewissen – programmatisch ausgedrückten Anspruch, Vollzüge wissenschaftlichen Handelns aus der Perspektive normativ-ethischer Reflexion zu begleiten und auf ihre Konsequenzen zu befragen. Die kontinuierliche Steigerung der Studierendenzahlen (derzeit rund 80 Studierende aus ganz Deutschland) bestätigt die aktuelle Relevanz umweltethischer Kompetenzvermittlung. Der Studiengang ist interdisziplinär aufgebaut. Er vernetzt Lehrangebote aus sechs verschiedenen Fakultäten und stellt damit ein besonderes Beispiel für Dialogizität und wissenschaftliche Kooperation an der Netzwerkuniversität Augsburg dar. Wie die Katholisch-Theologische Fakultät für diesen Studiengang auf den Lehrexport anderer Fakultäten angewiesen ist, so beteiligt sie sich ihrerseits an Bachelorstudiengängen der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen bzw. der Philologisch-Historischen Fakultät sowie an weiteren interdisziplinären Studiengängen an der Universität.

Die enge Einbindung der katholischen Theologie in den universitären Gesamtkontext wird traditionell in der wissenschaftlichen Lehrerbildung erkennbar, die einen weiteren zentralen Arbeitsschwerpunkt der Fakultät darstellt, dem eine besonders große Zahl der an der Theologischen Fakultät studierenden Frauen und Männer zugeordnet werden kann. Das Fach *Katholische Religionslehre* ist in allen an der Universität Augsburg angebotenen Lehramtsstudiengängen vertreten. Die Studierenden erwartet eine je nach Schulart auf ihren zukünftigen Beruf abgestimmte Verbindung fachwissenschaftlicher, didaktischer und schulpraktischer Ausbildungsinhalte. Das Studium an einer theologischen Vollfakultät eröffnet im Unterschied zur Ausbildung an kleineren theologischen Instituten für Lehramtsstudierende eine größere Vielfalt von Optionen der Schwerpunktsetzung und Vertiefung. Eine konkrete Möglichkeit des Übergangs ins



Abb. 5: Kunst am Campus – Raoul Ratnowsky »Räumeverwandlung« (Bezug auf Lukas Kap. 24), 1973.

theologische Vollstudium bietet Absolventinnen und Absolventen des vertieften und auch des nicht-vertieften Lehramtsstudiums mit Studienanteilen in Katholischer Religionslehre der ebenfalls in Augsburg angebotene theologische Lizentiatsstudiengang, der im Gefolge der Einführung des *Magister Theologiae* eine grundlegende Umgestaltung erfahren hat. Er ist nun ausschließlich als kanonisch anerkannter Aufbaustudiengang nach einem ersten theologischen Abschluss konzipiert und dient der wissenschaftlichen Spezialisierung in einem der theologischen Teilfächer. Das Lizentiat bietet zudem Studierenden, die mit einem im Ausland erworbenen theologischen Bakkalaureat nach Augsburg kommen, die Möglichkeit, die für ein theologisches Doktorat notwendigen vertieften Kompetenzen zu erwerben.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Feld der Lehre wird ergänzt durch die Vernetzung der Theo-

logischen Fakultät in gesamtuniversitäre Forschungsprogramme und -institutionen. In Zusammenarbeit mit der Philologisch-Historischen und der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät hat die Katholisch-Theologische Fakultät das *Kompetenzzentrum Kultur und Bildungswissenschaft* als gemeinsamen Lehr- und Forschungsverbund etabliert. 2010 wurde in seinem Rahmen die *Augsburger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften (GGS)* für Doktorandinnen und Doktoranden der beteiligten Fakultäten eingerichtet, das überfakultäre Verbundprojekte unterstützt. Im 2012 gegründeten *Jakob-Fugger-Zentrum* der Universität ist die Katholisch-Theologische Fakultät u. a. Mitorganisatorin der internationalen Gastdozentur, in deren Rahmen regelmäßig bekannte Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Bereichen des öffentlichen Lebens den akademischen Diskurs in die Stadtgesellschaft hinein ausweiten. Der Vernetzung von Forschung und Lehre unterschiedlicher Fakultäten dient ebenfalls das 1999 gegründete *Zentrum für Lehrer*innenbildung und interdisziplinäre Bildungsforschung (ZLbiB)*, mit dem die Theologische Fakultät vor allem über den Lehrstuhl *Didaktik des katholischen Religionsunterrichts und Religionspädagogik* in Beziehung steht. Seit dem Wintersemester 2016/17 ist die katholische Theologie Teil des interdisziplinären Projekts *LeHet (Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität)*, das zukünftige Lehrerinnen und Lehrer auf besondere gesellschaftliche Herausforderungen der Gegenwart vorbereitet. Seit Mai 2017 besteht die *Forschungs- und Koordinationsstelle Interreligiöse Bildung (FIB)* unter Leitung der Lehrstuhlinhaberin für Evangelische Religionspädagogik, Elisabeth Naurath (Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät), und des Inhabers des Lehrstuhls für Didaktik des katholischen Religionsunterrichts und Religionspädagogik, Georg Langenhorst (Katholisch-Theologische Fakultät). Die fakultätsübergreifend agierende Arbeitsstelle bündelt interreligiöse Forschungen an der Universität Augsburg unter friedenspädagogischen Perspektiven. Sie

Wenn man davon erzählt, dass man katholische Theologie studiert, kann man mit den unterschiedlichsten Reaktionen rechnen. Sicher ist, dass man mit dieser Information definitiv im Gedächtnis bleibt. Als Studierende(r) dieses Fachs wird man häufig mit Anfragen konfrontiert, die oft gar nicht so leicht zu beantworten sind. Vielleicht bedarf es gerade deshalb in den Studiengängen der KThF des höchsten Selbstbewusstseins nach außen, denn wir alle studieren ein Fach, welches die persönliche Auseinandersetzung und auch das Entstehen für gewisse (Glaubens-)Überzeugungen fordert.

Ein wesentlicher Vorteil unserer kleinen Fakultät ist die familiäre Atmosphäre. Als Studierendenvertreter sind wir daher nicht nur für die Organisation verschiedener Veranstaltungen der Fakultät und

die Leitung der Studierendenvertretung zuständig, uns ist auch wichtig, dass es eine Brücke zwischen den Studierenden und Professoren/Dozenten der Fakultät gibt; hier setzen wir uns unter anderem für eine gute Zusammenarbeit und ein herzliches Miteinander ein. Auch verbinden wir in unserer Studierendenvertretung die Theologie mit der Umweltethik, welche nicht nur formell in unsere Fakultät eingebunden ist. Dieser Masterstudiengang wird sehr gut angenommen und ist auch ein Zeichen dafür, dass sich der Blickwinkel der klassischen Theologie weitet und Anregungen unterschiedlicher Disziplinen aufgegriffen werden.

Zu ihrem 50-jährigen Bestehen erbitten wir für die Universität Augsburg Gottes Segen und wünschen ihr noch viele weitere erfolgreiche Jahre und Jubiläen!

Die Studierendenvertretung der Katholisch-Theologischen Fakultät

trägt der Einsicht Rechnung, dass religiöse Heterogenität, interreligiöse Diskussionen sowie unterschiedliche religiöse Ansichten das heutige Miteinander der Weltgemeinschaft wie nie zuvor prägen. Diese Entwicklungen rückt die FIB in den Fokus universitärer Reflexion, Lehre und Forschung. Auf interdisziplinäre Weise werden die interreligiösen Perspektiven zu einem fächerübergreifenden Gesamtthema universitären Selbstverständnisses. Da insbesondere der Lernort Schule sowohl von interreligiösen Fragestellungen als auch religiöser Pluralität bestimmt wird und es unabdingbar ist, hier auf qualifizierte Lehrkräfte zurückgreifen zu können, die über Kompetenzen im Umgang mit religiöser Heterogenität verfügen, bietet die FIB seit dem Wintersemester 2017/18 den Erweiterungsstudiengang *Interreligiöse Mediation* an. Diese Zusatzqualifikation richtet sich grundsätzlich an alle Lehramtsstudierenden und erschließt religions-

wissenschaftliche, theologische, rechtliche und didaktische Kompetenzen im Umgang mit religiöser Vielfalt an Schulen. Neben Studierenden der Lehramtsstudiengänge zählen auch Studierende des *Magister Theologiae* zu den Absolventinnen und Absolventen.

Als jüngste Erweiterung des Studienangebots an der Theologischen Fakultät ist ein Zertifikatsstudium *De processibus matrimonialibus* in konkreter Planung, das im Bereich des Faches Kirchenrecht angeboten werden soll. Es möchte dem Bedürfnis nach Fortbildung für Theologinnen und Theologen Rechnung tragen, die im neu gestalteten Eheprozesswesen der katholischen Kirche tätig sind, und wird sich sowohl an externe Interessierte wie an Studierende der Augsburger Universität richten.

Neue Kooperationsmöglichkeiten eröffnen sich für die katholische Theologie durch die im Aufbau befind-

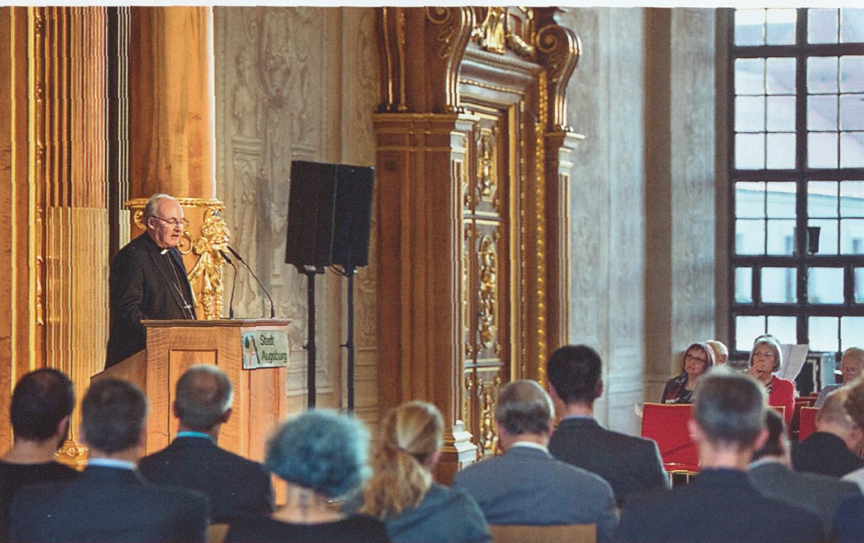


Abb. 6: Abschlussveranstaltung des Symposions 2018 zum 500. Jahrestag der Augsburger Disputation zwischen Luther und Cajetan im Großen Goldenen Saal des Augsburger Rathauses.

liche Medizinische Fakultät der Universität Augsburg. Als stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte hat Kerstin Schlögl-Flierl (Lehrstuhlinhaberin für Moraltheologie) in mehreren medizinischen Berufungskommissionen mitgearbeitet. Sie ist darüber hinaus Mitglied im Klinischen Ethik-Komitee des Universitätsklinikums, in der Ethikkommission der Universität Augsburg und im 2014 etablierten *Zentrum für Interdisziplinäre Gesundheitsforschung (ZIG)* aktiv. Die im Juli 2019 zwischen der Universität Augsburg und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst abgeschlossenen neuen Zielvereinbarungen, in denen neben einer Weiterentwicklung der bereits etablierten strategischen Profildfelder der Universität vor allem eine Schwerpunktsetzung im Bereich der *Life Sciences* vorgesehen ist, belegen, dass die Mitwirkung der Katholisch-Theologischen Fakultät auf diesen Feldern zukünftig noch größere Bedeutung gewinnen wird.

Mit Hilfe von Mitteln der studentischen Studiengebühren bzw. der an ihre Stelle getretenen Studienzuschüsse

des Freistaats Bayern hat die Katholisch-Theologische Fakultät beständig an der Verbesserung der Lernbedingungen für ihre Studierenden gearbeitet. Beispielfhaft seien die sukzessive Modernisierung der vorrangig von der Fakultät genutzten Hörsäle und Seminarräume, die Einrichtung eines eigenen CIP-Pools für Studierende der Fakultät, die kontinuierliche Erweiterung der theologischen Fachbibliothek oder die Beteiligung am Bau des Studierendenhauses der geisteswissenschaftlichen Fakultäten genannt. So resultiert aus dem allgemeinen Angebot einer modernen Campusuniversität in Verbindung mit den besonderen Vorzügen einer kleinen, betreuungsintensiven Fakultät ein attraktives Studienangebot im Bereich der katholischen Theologie am Standort Augsburg.

Die gewählte Studierendenvertretung der Fakultät ist nicht bloß in die Vergabe der Studienzuschussmittel unmittelbar eingebunden, sondern stellt vor allem durch eine lebendige Fachschaftsarbeit einen unersetzlichen Teil des fakultären Lebens dar. Die von der Fachschaft jährlich organisierten Fakultätsexkursionen, aber auch die Ausrichtung von Feiern, die Betreuung der Studienanfängerinnen und -anfänger in ihren ersten Semestern und die Beteiligung in verschiedenen Ausschüssen und Gremien der Fakultät bezeugen das große studentische Engagement der Augsburger Theologinnen und Theologen.

Wichtige finanzielle und ideelle Unterstützung erhält die Katholisch-Theologische Fakultät durch ihre Alumni-Vereinigung, die neben ehemaligen Studierenden viele theologisch Interessierte aus dem Bistum und der Stadt Augsburg versammelt. Durch die Beteiligung an Symposien, Festveranstaltungen und einem jährlich an der Universität mitorganisierten Vortragsabend mit Referentinnen und Referenten aus dem öffentlichen Leben sind die Alumni in das Leben der Fakultät eng eingebunden.

Seit 1984 vergibt das Bistum Augsburg den *Albertus Magnus-Preis* für herausragende Promotions- und Habilitationsarbeiten, die an der Katholisch-Theologischen

Fakultät entstanden sind. Mehrere der seitdem ausgezeichneten Doktorandinnen und Doktoranden nehmen mittlerweile wichtige Positionen im kirchlichen oder akademischen Leben ein.

Katholische Theologie in Augsburg – Tradition mit Perspektive

Der mittlerweile mehr als 450 Jahre andauernde Weg akademischer katholischer Theologie in Bayerisch-Schwaben wird auch in Zukunft ein Prozess bleiben, in dem sich Tradition und Innovation verbinden. Die Augsburger Theologische Fakultät möchte ihn als aktiver Teil einer lebendigen Universität mitgestalten und dabei zugleich einen Beitrag zur Fortentwicklung der theologischen Studien im gesamtkirchlichen Kontext leisten, für die Papst Franziskus mit der Apostolischen Konstitution *Veritatis Gaudium* im Jahr 2017 neue Leitlinien veröffentlicht hat. Die vier Grundkriterien, die der Papst dabei den kirchlichen Bildungseinrichtungen auf der ganzen Welt in Erinnerung ruft, sind für akademische Theologie in Deutschland schon lange selbstverständlich und werden es auch in Zukunft bleiben: die Orientierung an »der immer neuen und faszinierenden Frohbotschaft

des Evangeliums Jesu, »das immer mehr und besser« im Leben der Kirche und der Menschheit »assimiliert wird«, der Dialog »in großzügiger und offener Synergie mit allen positiven Instanzen, die das Wachstum eines universalen menschlichen Bewusstseins nähren«, »eine im Licht der Offenbarung mit Weisheit und Kreativität ausgeübte Inter- und Transdisziplinarität« und schließlich »die Notwendigkeit, ein »Netzwerk« zwischen all den verschiedenen Einrichtungen zu bilden, die auf der ganzen Welt die kirchlichen Studien pflegen und fördern«. ⁴ Diesen von der Kirche formulierten Auftrag kann sich akademische Theologie vorbehaltlos zu eigen machen. So möchte sie auch von Augsburg aus weiterhin jenen »besonderen und unersetzlichen Beitrag zur Inspiration und Orientierung« ⁵ leisten, den der christliche Glaube jeder Epoche auf neue Weise anbieten kann.

Prof. Dr. Dr. Jörg Ernesti

Dekan und Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte

Prof. Dr. Dr. Thomas Marschler

Altdekan und Lehrstuhlinhaber Dogmatik

Anmerkungen

- 1 Wissenschaftsrat, Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen (2010), 9. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/9678-10.pdf>.
- 2 Vgl. für aktuelle statistische Daten: <https://fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-2018> (Deutschland); <https://gordonconwell.edu/wp-content/uploads/sites/13/2019/04/StatusofGlobalChristianity2017.pdf>. (weltweiter Trend).
- 3 Vgl. zu diesem Abschnitt: Karl Hengst, Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten. Zur Geschichte der Universitäten in der Oberdeutschen und Rheinischen Provinz der Gesellschaft Jesu im Zeitalter der konfessionellen Auseinandersetzung, Paderborn u. a. 1981, 168–183; Rolf Kießling (Hrsg.), Die Universität Dillingen und ihre Nachfolger. Stationen und Aspekte einer

Hochschule in Schwaben, Dillingen 1999; Hermann Lais, Petrus de Soto Mitbegründer der Universität Dillingen, in: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen, Band 52 (1950), 145–158; Hermann Lais, Die Gründungsgeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg, in: Universität Augsburg 1970–1980, Augsburg 1980, 156–174; Martin Riß, Prof. Dr. Dr. Bernhard Schöpf – der letzte Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Dillingen [Diplomarbeit, Augsburg 2010]; Thomas Specht, Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen (1549–1804) und der mit ihr verbundenen Lehr- und Erziehungsanstalten, Freiburg i. Br. 1902.

⁴ Vgl. Franziskus, *Veritatis Gaudium*, n. 4.

⁵ Ebd., n. 5.